



KONZEPT

1. LEITBILD
2. TEAM
3. HAUS UND UMGEBUNG
4. ZIELGRUPPE
5. PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG
6. AUFNAHMEVERFAHREN
7. ALLTAGSSTRUKTUR
8. UMGANG MIT MEDIEN
9. BETEILIGUNG DER KINDER UND JUGENDLICHEN
10. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG
11. ELTERNARBEIT

1. LEITBILD

Unsere Arbeit basiert auf dem christlichen Menschenbild. Wir glauben, dass jeder Mensch von Gott geschaffen, gewollt und geliebt ist. Auf dieser Basis werden die jungen Menschen mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit angenommen und individuell gefördert. Wir sind davon überzeugt, dass Werte die Voraussetzung für ein gutes soziales Miteinander bilden. Werte wie Ehrlichkeit, Respekt gegenüber Anderen, Vertrauen und Selbstbeherrschung bilden eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit. Als Betreuer wollen wir diese Werte vorleben und den Kindern vermitteln.

2. Team

Unser Team besteht aus zwei Familien.

Uns ist es ein Anliegen, Kindern und Jugendlichen in besonderen Lebensumständen ein Zuhause zu bieten, in dem sie Liebe, Geborgenheit und Sicherheit spüren.

Beide Familien wohnen in einem Haus, unterteilt in zwei Familienwohnungen.

Familie Riegel hat zwei Kinder, Liliana (geb. 10.01.2010) und Levi (geb. 11.06.2012). Familie Klostreich einen Sohn Joshua (geb. 22.02.2012).



Unsere Wohngruppe bietet jedem Kind eine enge Einbindung in bereits bestehende, tragfähige Familienstrukturen.

Als Familien wollen wir Kindern, die häufig aus zerrütteten Verhältnissen kommen, Vorbilder sein wie Familienleben funktionieren kann.

Wir wollen damit dem Zerfall von Familienstrukturen in unserer Gesellschaft entgegenwirken. Die Einbindung in unseren Familienalltag soll den Kindern helfen, zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heran zu wachsen.



Neben der Integration in unsere Familien, bietet die Wohngruppe außerdem eine Einbindung der Kinder und Jugendlichen in ein soziales Netzwerk. Die Einrichtung ist, dezentral gelegen und nicht als Wohngruppe erkennbar, wodurch einem Institutionalisierungseffekt entgegengewirkt werden soll. Die Eingliederung der Jugendlichen in das Dorfleben, die örtlichen Vereine sowie in den Freundes- und Verwandtenkreis unserer Familien wird angestrebt. Außerdem bringt jedes Teammitglied individuelle Fähigkeiten, Qualifikationen und Hobbies mit, welche auch für und mit den Kindern genutzt werden können.

Freizeitangebote die wir anbieten sind zum Beispiel:

- Sportangebote (z.B. Fußball, Ski/Snowboard, Kanu, Wandern etc.)
- Kreative Bastelangebote
- Nähen
- Musik/Singen
- Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten, Bedienung landwirtschaftlicher Geräte
- Reparatur und Restaurationsarbeiten an KFZ und anderen Fahrzeugen
- Gartenarbeit
- Kleintierhaltung

Wir sind: Nikolai Klostreich (staatl. anerkl. Erzieher), Ella Klostreich (Dipl. Sozialpädagogin), Richard Riegel (Sozialpädagoge B.A.), Sarah Riegel (Sozialwirtin B.A.).



3. HAUS UND UMGEBUNG

Unser Haus hat eine sehr lange Geschichte die circa 1805 begann. Es ist ein Fachwerkhaus, welches durch verschiedene Umbauten an Scharm und Gemütlichkeit gewonnen hat.

Das Wohnhaus, welches früher als Pension fungierte, wurde von Familie Riegel Ende 2010 erworben und bis 2013 grundsaniert. Es hat eine Wohnfläche von circa 450 qm auf einem Grundstück von über 1100 qm.

Das Haus ist wie folgt unterteilt:

- 1. Stock: 4 Zimmer Wohnung, bewohnt von Familie Riegel
- 2. Stock: 4 Zimmer Wohnung, bewohnt von Familie Klostreich
- 3. Stock: 6 Zimmer, Toilette, Badezimmer und große Diele
- Dachgeschoss: ca.100 qm Dachboden, welcher zu weiteren Räumen oder einem großen Gemeinschaftsraum ausbaubar ist.



Unsere Wohngruppe verfügt über 8 Plätze in 4 Einzel- und 2 Doppelzimmern. Das Bad für die Kinder sowie eine Toilette befinden sich im 3. Stock, dem „Schlafstock“ der Kinder. Die Diele dieses Stockwerks dient außerdem als zusätzlicher Aufenthaltsbereich. Hauptaufenthalts- und Wohnbereiche sind die zwei Wohnungen der Familien.

Die dort vorhandenen Wohn- und Essbereiche werden mit den Bezugskindern, sowie teilweise auch mit der gesamten Hausgemeinschaft genutzt.

Der Garten bietet mit circa 1000 qm viel Platz für Freizeitaktivitäten. Bisher befindet sich auf dem Gartengrundstück ein kleiner Spielplatz und Kleintiere.

Familie Riegel ist außerdem im Besitz einer Wiesenfläche in Bullau von circa 2200 qm, die ebenfalls zur kreativen Gestaltung und Nutzung mit den Kindern zur Verfügung steht.



Das Haus befindet sich in der Ortsmitte von Bullau, einem Ortsteil der Stadt Erbach im Odenwald. Bullau ist ein kleiner Erholungsort mit circa 400 Einwohnern. Er liegt auf einer Anhöhe, umgeben von Wald. Vor Ort gibt es einen kleinen Lebensmittelladen, einen Kindergarten, einige Restaurants und ein reges Vereinsleben. Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Schulen und Ausbildungsbetriebe befinden sich in Erbach und Michelstadt, welche beide circa 8 Kilometer von Bullau entfernt liegen und tagsüber mit dem Bus erreichbar sind. Von dort aus gibt es auch Zugverbindungen zu den nächstgrößeren Städten Darmstadt, Frankfurt und Heidelberg.



4. Zielgruppe

Wir nehmen Kinder im Alter zwischen 6 und 15 Jahren beider Geschlechter auf. Die Kinder wie auch ihre Eltern sollten der Aufnahme in die Wohngruppe positiv gegenüberstehen. Das Kind bzw. der Jugendliche sollte bereit sein, sich in die Gruppe einzugewöhnen und sich zu verändern.

Wir nehmen Kinder und Jugendliche auf, die folgende schwerpunktmäßige Problembereiche haben:

- Junge Menschen, die aufgrund erheblicher familiärer Schwierigkeiten und Belastungen nicht mehr zu Hause leben können oder wollen (z.B. wegen Missbrauchs- oder Misshandlungsproblematiken, Verwahrlosung, Drogen- oder Alkoholabhängigkeit der Eltern)

- Kinder und Jugendliche mit Schulproblemen bis hin zu einer totalen Schulverweigerung
- Junge Menschen in einer akuten sozialen und/oder emotionalen Notsituation
- Kinder und Jugendliche, die durch erlebte Belastungen Defizite im Sozial- und Leistungsverhalten aufweisen
- Junge Menschen, die aufgrund eines erhöhten pädagogischen Bedarfs nicht für Pflegefamilien geeignet sind

Jugendliche, die unter einer psychischen Erkrankung oder einer geistigen und seelischen Behinderung leiden, können nach Absprache aufgenommen werden. Drogenabhängige Jugendliche mit einem Problembewusstsein für ihre Abhängigkeit können in Einzelfällen ebenfalls bei uns untergebracht werden. Besonders gewaltbereite Kinder oder Jugendliche können wir nicht aufnehmen, da wir uns in der Verantwortung sehen, alle Familienmitglieder zu schützen.



5. PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG

Wir arbeiten nach dem „Bezugsbetreuungsmodell“, das heißt jedes Kind hat seine Bezugsfamilie, welche sich um persönliche Anliegen, Hilfepläne, Schulgespräche, Elternkontakte etc. kümmert.

Die Ziele unserer Arbeit sind:

- Kinder mit Stärken und Schwächen annehmen
- Entfaltung und Stabilisierung der Persönlichkeit
- Zeit zum Nachreifen lassen
- Selbstständigkeit bei der Bewältigung der Alltagsaufgaben
- Regelmäßiger Besuch der Schule und erfolgreicher Schulabschluss
- Vorbereitung auf ein sozial und beruflich eigenständiges Leben



Unter Berücksichtigung des jeweils familiären Hintergrundes und der individuellen Entwicklung schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen sich das Kind ausprobieren kann und Fehler machen darf, aber zunehmend lernt, selbst die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Im gemeinsamen Alltag wollen wir Vorbild sein, Orientierung geben und die Kinder bzw. Jugendlichen begleiten.

6. AUFNAHMEVERFAHREN

Nach einer Anfrage durch das Jugendamt, werden die schriftlichen Unterlagen gesichtet und das pädagogische Team trifft eine Vorentscheidung. Fällt diese positiv aus, wird zu einem Gespräch eingeladen. Am Gespräch sollten das Jugendamt, das Kind bzw. der Jugendliche und möglichst beide Elternteile oder andere wichtige Bezugspersonen teilnehmen. Inhalt des Gespräches ist die Vorstellung der Wohngruppe und die Klärung von Fragen aller Beteiligten.

Nach dem Termin wird allen Beteiligten eine Bedenkzeit ermöglicht. Stimmen alle der Aufnahme zu, wird der junge Mensch in die Wohngruppe aufgenommen.

Eine Probephase von 8 Wochen soll dem jungen Menschen sowie den Bezugsfamilien ermöglichen, sich aufeinander einzulassen und sich für ein weiteres Zusammenleben zu entscheiden. Eine Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben ist die Anerkennung der Hausordnung. Zeitnah zum Ende der Probephase soll das erste Hilfeplangespräch stattfinden. Hier wird die endgültige Entscheidung über den Verbleib der Maßnahme getroffen und es werden Ziele für die Zeit des Aufenthaltes gesetzt.

7. ALLTAGSSTRUKTUR

Ein geregelter Tagesablauf soll den Kindern und Jugendlichen Halt und Verlässlichkeit geben. Wichtige Zeiten am Tag sind gemeinsame Mahlzeiten. Wenn kein wichtiger Termin im Weg steht, ist jeder Bewohner hier anwesend. Der Tag beginnt mit einem Frühstück, bevor es mit dem Schulbus in die Schule geht. Nach der Schulzeit erwartet die Kinder ein warmes Mittagessen, welches in der jeweiligen Bezugsfamilie zu sich genommen wird. In diesem kleinen familiären Rahmen wird jedem genug Zeit eingeräumt, sich über die Erlebnisse des Tages auszutauschen und den Nachmittag zu planen. Am Abend treffen sich beide Familien mit allen Kindern zum Abendessen.

Nach dem Mittagessen und einer kurzen Ruhepause, nimmt sich jeder Zeit für die Hausaufgaben. Diese werden entweder im eigenen Zimmer oder unter unserer Begleitung am Esstisch erledigt. Zur Hausaufgabenzeit wird es für eine Stunde im ganzen Haus ruhig. Wer fertig ist mit seinen Aufgaben bleibt im Zimmer und kann Lesen oder sich Ausruhen bis die Hausaufgabenzeit beendet ist.

In Bullau und auch in Erbach gibt es zahlreiche Vereine und Möglichkeiten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu finden. Wir wollen die Kinder und Jugendlichen fördern einem Hobby nachzugehen, um ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Erfolgserlebnisse zu erzielen. Im und um das Haus stellen wir ebenfalls zahlreiche Angebote zur Verfügung um die Freizeit abwechslungsreich gestalten zu können. Diese dürfen auch gerne mit Freunden außerhalb der Familienwohngruppe in Anspruch genommen werden. Für Besuche von Freunden und Klassenkameraden steht unser Haus offen.

Neben der Freizeit gibt es auch einige Alltagspflichten, die erledigt werden müssen. Die Familien beziehen die Kinder und Jugendlichen bei allen Alltagsaufgaben mit ein, wie z.B. Einkaufen, Kochen, Putzen oder Gartenarbeiten.





Mit zunehmendem Alter wird dem Jugendlichen mehr Verantwortung zugeteilt und darauf hingearbeitet, dass die Alltagspflichten selbstständig erledigt werden.

Ein unverzichtbarer Anteil am gemeinsamen Gruppenleben stellen die wöchentlich stattfindenden Gruppenabende dar, an denen die anstehenden Probleme und Wünsche besprochen werden können. Hier werden auch Regeln gemeinsam ausgehandelt. Eine Verbesserung der Kommunikation, die damit einhergehende zunehmende Konfliktfähigkeit und am Alltag orientiertes soziales Lernen spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Jeden Monat ist eine gemeinsame Gruppenaktivität am Wochenende geplant. Die Kinder und Jugendlichen werden in die Entscheidung und die Vorbereitung der Aktivität mit einbezogen. Neben dem gemeinsamen Höhepunkt für die Gruppe sollen Planung und Durchführung eines Vorhabens erlernt werden.

Einmal jährlich ist in den Schulferien ein gemeinsamer Urlaub mit beiden Familien und allen Kindern geplant.

8. UMGANG MIT MEDIEN

Wir leben in einer Zeit, in der die Jugendlichen zunehmend durch Medien geprägt und somit in ihrem Denken, Fühlen und Empfinden stark beeinflusst werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den angemessenen Umgang mit Medien zu fördern und vor negativen Einflüssen zu schützen. Gewaltverherrlichende Musik, pornographische Medien, Horrorfilme oder Bücher, die sich mit schwarzer Magie beschäftigen, dulden wir daher in unserem Wohnprojekt nicht.

Für die Kinder und Jugendlichen in der Wohngruppe steht ein öffentlicher PC mit Internetverbindung zur Verfügung. Wer einen eigenen Computer, Laptop oder ein eigenes Smartphone besitzt

und es gerne in sein neues Zuhause mitnehmen möchte, darf dies unter bestimmten Voraussetzungen nach der Probephase tun.

Für die Nutzung von PC und Internet gibt es je nach Alter und Entwicklungsstand individuelle Regelungen. Für alle jedoch gilt, dass Handys und Smartphones über Nacht und zu Schul- und Hausaufgabenzeiten im „Handyhotel“ abgegeben werden. Fernseher gibt es ausschließlich in den beiden Wohnzimmern der Familien. In Absprache mit den Betreuern dürfen diese nach der Hausaufgabenzeit und am Wochenende genutzt werden.



9. BETEILIGUNG DER KINDER UND JUGENDLICHEN

Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen ist ein zentrales Thema der Wohngruppe. Unser Anspruch ist es, den jungen Menschen Raum zu geben sich zu entfalten und gemäß ihrem Entwicklungsstand eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und Aufgaben zu übernehmen. Die Beteiligungsrechte unserer Kinder sind auf drei Ebenen zu sehen:

- (1) Persönliche Ebene
- (2) Gruppenebene
- (3) Beschwerdeverfahren

(1) Persönliche Ebene

Der junge Mensch trifft eine eigene Entscheidung in der Wohngruppe zu leben, sich somit auf die anderen Kinder und die Bezugsfamilien einzulassen sowie die Hausordnung zu akzeptieren. Die Kinder und Jugendlichen sind am eigenen Hilfeplanverfahren und an den, sie betreffenden, Entscheidungen und Zielsetzungen beteiligt. Die Intensität der Beteiligung unterscheidet sich je nach Alter und Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Unsere pädagogische Zielsetzung ist es, das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gemäß § 1 SGB VIII zu erziehen.

(2) Gruppenebene

Die Kinder und Jugendlichen sind regelmäßig und kontinuierlich an den für sie betreffenden Belangen ihrer Gruppe beteiligt und gestalten diese mit. Maßgeblich findet die Beteiligung in Form des wöchentlich stattfindenden Gruppenabends statt.

An den Gruppenabenden nehmen alle Kinder und mindestens zwei pädagogische Mitarbeiter teil. Themen für die Gruppenabende werden von Kindern und Erziehern eingebracht, eine/r aus der Gruppe hält die Abmachungen schriftlich fest.



Inhalte der Gruppenabende:

- Planung der Wochenenden und Freizeiten
- Konflikte (welche die ganze Gruppe betreffen)
- Reflexion und Weiterentwicklung der Haus- und Gruppenregeln
- Beschwerden/ Anregungen
- Bearbeitung von fachlichen Themen
(z.B. Ernährung, Sexualität, Sucht, Computerspiele etc.)

Wir achten darauf, dass die Gruppenabende dem Alter der Kinder entsprechend attraktiv gestaltet werden und bauen spielerische Elemente mit ein (Kooperationsspiele, künstlerische Tätigkeiten etc.).

(3) Beschwerdeverfahren

Beschwerden verstehen wir als Anregungen oder Verbesserungsvorschläge die aus einer vorherrschenden Unzufriedenheit resultieren. Oberstes Ziel ist es, die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen im Einklang mit der Hausgemeinschaft wiederherzustellen.

Ansprechpartner der Kinder sind in erster Linie die Bezugsfamilien. Diese tragen dafür Sorge, dass die Beschwerden/ Anregungen dokumentiert und je nach Inhalt in der Teamsitzung oder am Gruppenabend bearbeitet werden. Es besteht die Möglichkeit eine anonyme Beschwerde in den Briefkasten einzuwerfen.

Externe Ansprechpartner (Vertrauenspersonen, Jugendamt, Heimaufsicht) und die Möglichkeit deren Erreichbarkeit sind den Kindern und Jugendlichen bekannt und ihre Kontaktdaten sind für alle verfügbar.

10. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

Die Reflektion unseres eigenen Handelns, sowie ein guter Austausch untereinander sind uns wichtig. Ein wöchentlicher Austausch in Form einer Teamsitzung, sowie eine regelmäßig stattfindende Supervision, sind für uns daher feste Bestandteile einer professionellen sozialen Arbeit. Neue Erkenntnisse, Beschlüsse und Zielsetzungen werden schriftlich dokumentiert und ihr Erreichungsgrad regelmäßig kontrolliert. Externe Fortbildungsangebote und Schulungen bieten die Möglichkeit, sich mit anderen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und Erfahrungen außerhalb unserer eigenen Wohngruppe zu sammeln. Die gewonnenen Erkenntnisse werden genutzt, um unsere Arbeit stetig zu verbessern und Dinge zu verändern.

Unser Ziel ist es daher, dass jedes Teammitglied jährlich mindestens ein Fortbildungsangebot innerhalb unseres Berufsfeldes besucht. Qualitätsentwicklung wird von uns als ständiger Prozess verstanden, weshalb unser Konzept regelmäßig reflektiert und überarbeitet wird.

11. ELTERNARBEIT

Unsere Konzeption basiert auf dem Verständnis, dass die Hilfe nur mit Einverständnis und auf Wunsch der Sorgeberechtigten installiert wird. Dementsprechend kommt der Arbeit mit der Herkunftsfamilie des Kindes große Bedeutung zu.

In der praktischen Umsetzung erfolgt die Einbindung des familiären Umfeldes wie folgt:

- Regelmäßige Kontakte zu Eltern bzw. PSB
- Vorbereitung und Reflexion der Kontakte
- Stärkung der Familie insbesondere als Ressource und Stabilisierungsfaktor
- Eltern als „Experten“ möglichst in ihrer Verantwortung bestärken und in erzieherische Maßnahmen mit einbeziehen
- Moderation zwischen Jugendlichen und Elternteil
- Erarbeitung von Beziehungsgestaltungsmöglichkeiten oder Konfliktlösungsstrategien



Kann aufgrund einer Ablehnung der Herkunftsfamilie oder anderer Umstände kein Elternkontakt stattfinden, helfen wir den Kindern und Jugendlichen diese Situation zu verstehen und damit umzugehen.